### Die Seligpreisungen

#### Bläsergottesdienst mit Grafiken von Paul Sinkwitz

##### Bläsermusik GD II, 19 / Lob II, 274

##### Begrüßung

*Sprecher 1:*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Ganz herzlich grüße ich Sie alle ( auch im Namen .....) zu diesem Bläsergottesdienst.

Sie werden sicher schon ein wenig in der Gottesdienstordnung geblättert haben. Ihre Augen sind dabei vielleicht an den eindrucksvollen Bildern des Malers und Grafikers Paul Sinkwitz hängen geblieben. Paul Sinkwitz stammt aus der sächsischen Oberlausitz und wurde dort 1899 in Ebersbach geboren. Etwas von dieser charaktervollen Landschaft und dem kernigen Menschenschlag spiegelt sich auch in seinem Werk wieder. Er lebte dann lange in Dresden-Hellerau, seit 1955 in Stuttgart. Den Lebensabend verbrachte er in Bad Tölz, wo er 1981 verstarb. Als ein tief vom Evangelium geprägter Mensch hat er sich zeitlebens mit biblischen Motiven auseinandergesetzt. Wer etwa die Dresdner Diakonissenhauskirche besucht, wird von dem Abendmahlsbild des Künstlers beeindruckt sein, das die feiernde Gemeinde in die Tischgemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern einbezieht.

Die Bilder in unserer Gottesdienstordnung stammen aus einem Zyklus von Lithographien

zu den Seligpreisungen der Bergpredigt. Paul Sinkwitz hat dabei jedes dieser Jesusworte

mit einer biblischen Geschichte verknüpft und dadurch anschaulich gemacht. Eine Tochter

des Künstlers, Bettina Schau, hat mit ihrem Ehemann Peter meditative Texte verfasst, die

behutsam die Aussagen von Bild und Bibelwort erschließen. Dazu wurden Musikstücke

ausgewählt, die uns beim Nachsinnen über die Texte und Bilder helfen können, die

Botschaft Jesu mit allen Sinnen auf- und anzunehmen.

Der Theologe Rudolf Bohren nennt die Seligpreisungen einmal „Anzeigen und Entdeckungen des Glücks.“ Deshalb sollten wir jetzt Augen, Ohren und Herzen öffnen, damit uns dieses Glück erfüllen kann. So feiern wir diesen Gottesdienst

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. +

*Gemeinde:* Amen

**Psalmlied: Du meine Seele, singe** *EG 302,1-4*

Vorspiel und 4 Strophen  **VfB 302 / EG 302**

##### Eingangsgebet

*Sprecher 2:*

Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus, du hast gesagt:

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir danken dir für deine Zusage und bitten dich:

Erfülle sie jetzt an uns. Lass uns erfahren, dass du bei uns bist –

als unser Bruder, der uns begleitet,

als unser Lehrer, der uns den Weg zeigt,

als unser Erlöser, der uns befreit,

als unser Herr, dem wir gehören.

In deinem Wort sei nun in unserer Mitte

mit deiner Liebe und Güte,

mit deinem Trost und deiner Kraft.

Rede, Herr! Lass uns stille sein und hören, was du uns zu sagen hast. Amen.

***Bläser:* Kyrie eleison** **KITA IV, 56 / GD II, 40a**

##### Bild 1: Die fröhlichen Hirten auf dem Weg nach Bethlehem

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihnen gehört das Himmelreich. Mt 5,3

*Sprecher 1:*

Die geistlich Armen preist Jesus selig – nicht die religiösen Eiferer, die sich ihrer großen Erkenntnis rühmen und die ein reiches Register an religiösen Leistungen aufweisen können, - nein: die am Rande Stehenden, die Unscheinbaren sind Bürger des Reiches Gottes.

Die Hirten zum Beispiel, wie wir sie auf unserem Titelbild sehen. Sie bilden sich nichts ein auf ihre Erfahrung in der Nacht auf dem Feld. Sie kommen so, wie sie sind: arm, aber doch unbekümmert von der Sorge, ob sie wohl zur rechten Zeit kommen. Ihre Sorgen und ihren Kummer lassen sie auf dem Feld bei den Herden. Ausdrücklich heißt es von ihnen:

*Sprecher 2:*

*Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.*

*Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, und das war so, wie es ihnen gesagt worden war.*

*Sprecher 1:*

Schauen wir auf unser Bild! Aus den Instrumenten hören wir geradezu die fröhliche Musik, die sie spielen. Auch von den Gesichtern können wir die Klänge ablesen. Es sind Gesichter, die vieles erlebt und gesehen haben, und die gerade erfahren konnten, dass Gottes Liebe in ihre raue Wirklichkeit hineingekommen ist und alles verwandelt hat. Davon singen und spielen sie auf ihre Weise.

Auch wir stimmen ein in die Musik der Hirten mit einer Pastorale von Siegfried Fritz, dem

früheren sächsischen Landesposaunenpfarrer. Er hat diese tänzerische Hirtenmusik aber

nicht wie üblich in einer unbeschwerten Dur-Tonart komponiert, sondern in f-Moll, das

auch die schweren und dunklen Seiten des Lebens einbezieht. Und wer gut hinhört, wird

dabei den Choral entdecken: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihnen gehört das Himmelreich.

***Bläser:* Pastorale** von Siegfried Fritz **GD II, 54**

**Bild 2: Heimkehr des verlorenen Sohnes**

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Mt 5,7

*Sprecher !:*

Wir kennen alle das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Sollte es aber nicht besser Gleichnis vom barmherzigen Vater oder von der Barmherzigkeit Gottes heißen?

Der Vater zu Hause ahnt die Lage seines Sohnes. So erkennt er ihn schon von weitem und kann ihm mit offenen Armen entgegen gehen. Sein Entgegenkommen spiegelt das Erbarmen Gottes wider. Indem er auf den Sohn zugeht, richtet er Gottes Willen in einer unbarmherzigen Welt aus, stellt er Gottes gute Ordnung wieder her.

Auf dem fragenden Gesicht des Vaters ist kein Vorwurf zu finden. Er erkennt seinen Sohn auch in den Fetzen, die einmal Kleider waren. Er möchte ihn aufnehmen. In aller Freude des Wiedersehens ist dabei die Behutsamkeit spürbar, mit der sich der Vater seinem Sohn nähert.

Der Sohn wagt nicht, seinen Kopf zu heben. Voller Scham erwartet er das väterliche Strafgericht, auf das er sich eingestellt hat. Seinen Blick, ja seine Schmach verbirgt er in der Hand. Er fordert nichts von seinem Vater. Er weiß, dass er sein Kindesrecht verspielt hat. Nur als der geringste Knecht möchte er sein Leben fristen.

Doch er und der Vater können nicht voneinander lassen. Solange dieser Sohn lebt, bleibt er das Kind dieses Vaters, auch wenn er durch die Forderung auf Auszahlung seines Erbanteils nach damaligem Verständnis den Vater für tot erklärt hatte. Und der Vater hat diesen Sohn nie aufgegeben. Er sagt Ja zu ihm. Er nimmt ihn jetzt ebenso ernst wie damals, als er ihm das Erbteil aushändigte. „Lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“

Sind das Wunschträume für uns Menschen? Kann das – wenn auch nur bruchstückhaft – in unserem Alltag Wirklichkeit werden?

Oder geht es uns wie dem daheim gebliebenen Bruder?

*Sprecher 2:*

*Der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre.*

*Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.*

*Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen.*

*Da ging sein Vater heraus und bat ihn.*

*Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser, dein Sohn, gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.*

*Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser, dein Bruder, war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.*

*Sprecher 1:*

Wie wird der Bruder sich entscheiden? Jesus lässt dies bewusst offen. Damit bezieht er uns in das Geschehen ein, fordert unsere Entscheidung heraus und lädt uns ein zu barmherzigem Handeln. Dieses Anliegen nimmt Christian Fürchtegott Gellert, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts als bekannter Dichter und Professor für Poetik und Moral in Leipzig wirkte, in dem Lied auf, das wir nun gemeinsam singen wollen:

*So jemand spricht: “Ich liebe Gott“, und hasst doch seine Brüder,*

*der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder.*

*Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.*

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

***Gemeindelied:* So jemand spricht: „Ich liebe Gott“** *EG 412,1.6.7*

*Intonation und 3 Strophen* **EG 525**

##### Bild 3: Die drei Frauen auf dem Weg zum Grab am Ostermorgen

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Mt 5,4

*Sprecher 1:*

Unvorstellbares Leid haben diese Augen gesehen. Jesus, den sie als den Heiland und Retter der Welt geglaubt haben, ist als Verbrecher hingerichtet worden und qualvoll am Kreuz gestorben. Nun gehen sie, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, das Einzige, was sie noch tun können.

Alles Leid der Welt spiegelt sich in den Gesichtern und Gesten dieser drei Frauen auf dem Weg zum Grab:

*Sprecher 2:*

1. Das persönliche Leid jedes Einzelnen, dem der Tod einen nahen Menschen weggerissen hat
2. Das Grauen des großen Sterbens in den Bombennächten und den Vernichtungslagern

* Das unfassliche Leid der Opfer und ihrer Angehörigen bei Terroranschlägen, Amokläufen und Gewaltverbrechen, bei Unglücksfällen oder Naturkatastrophen

1. Das unaussprechliche Entsetzen der Gefolterten und Gequälten überall da, wo Macht sich brutal zu behaupten versucht
2. Die Qual der Einsamkeit und Hilflosigkeit vieler Menschen in Krankheit und Leiden bis hin zum Sterben

*Sprecher 1:*

Noch wissen diese Frauen nichts von Ostern. Sie versuchen, sich gegenseitig Halt zu geben, um nicht völlig zusammenbrechen zu müssen.

Woher kann Trost kommen?

Wir wissen vom Künstler, dass ihn während der Entstehung des Bildes die Klänge des Deutschen Requiems von Johannes Brahms geleitet haben: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Wer das persönlich erfahren hat, und nur wer das persönlich erfahren hat, kann und will davon weitersagen – vielleicht unter Tränen und auch nur mit stammelnden Worten.

Der Doppelkanon des französischen Komponisten Josquin Desprez aus dem späten 15. Jahrhundert bringt mit seinen herben Klängen das Leidtragen auch musikalisch zum Ausdruck. Jede Stimme bleibt streng bei ihrem Thema. Da gibt es Reibungen und keinen Ausgleich. Am Ende aber finden beide Stimmenpaare zusammen zu einem klaren, gut gegründeten und harmonischen Klang.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

***Bläser:* Canone Doppia** *von Josquin Desprez***GD II, 1**

##### Bild 4: Jakob begegnet Esau

Selig sind, die Frieden schaffen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Mt 5,9

*Sprecher 1:*

Frieden schaffen – Versöhnung stiften – wer möchte das nicht! Doch es fällt oft nicht leicht.

Diesen beiden Männern ist es sicher besonders schwer geworden, einander wieder zu begegnen. Was liegt nicht alles zwischen ihnen! Erinnern Sie sich daran?

An die Rivalität zwischen den Zwillingsbrüdern Esau und Jakob?

An die Geschichte vom Linsengericht, mit dem Jakob seinem Bruder, der ein paar Minuten vor ihm zur Welt kam, das Erstgeburtsrecht abhandelte?

An die arglistige Täuschung, als es dann um den Segen des blinden Vaters ging?

*Sprecher 2:*

*Als Isaak alt geworden war und seine Augen zu schwach zum Sehen wurden, rief er Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben werde. So geh nun aufs Feld und jage mir ein Wildbret und mach mir ein Essen, wie ich's gern habe, und bring mir's herein, dass ich esse, auf dass dich meine Seele segne, ehe ich sterbe.*

*Rebekka aber hörte diese Worte und sprach zu Jakob, ihrem Sohn: Siehe, ich habe deinen Vater mit Esau, deinem Bruder, reden hören. So höre nun auf mich und tu, was ich dich heiße. Geh hin zu der Herde und hole mir zwei gute Böcklein, dass ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat. Das sollst du deinem Vater hineintragen, dass er esse, auf dass er dich segne vor seinem Tod.*

*Jakob aber sprach zu seiner Mutter: Siehe, mein Bruder Esau ist behaart, doch ich bin glatt; so könnte vielleicht mein Vater mich betasten, und ich würde vor ihm dastehen, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen.*

*Da sprach seine Mutter zu ihm: Der Fluch sei auf mir; gehorche nur meinen Worten.*

*Da ging er hin und holte und brachte es seiner Mutter. Die machte ein Essen, wie es sein Vater gerne hatte, nahm Esaus Feierkleider und zog sie Jakob an. Aber die Felle von den Böcklein tat sie ihm um seine Hände und wo er glatt war am Halse. Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater!*

*Der antwortete: Wer bist du, mein Sohn?*

*Jakob sprach zu seinem Vater: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn. Komm, setze dich und iss von meinem Wildbret, auf dass mich deine Seele segne.*

*Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, dass ich dich betaste, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht. So trat Jakob zu seinem Vater Isaak. Und als er ihn betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren rau wie Esaus Hände. - Und er segnete ihn.*

*Als nun Isaak den Segen über Jakob vollendet hatte und Jakob kaum hinausgegangen war, da kam Esau von seiner Jagd und machte auch ein Essen und trug's hinein zu seinem Vater und sprach zu ihm: Richte dich auf, mein Vater, und iss von dem Wildbret deines Sohnes, dass mich deine Seele segne.*

*Da antwortete ihm Isaak, sein Vater: Wer bist du?*

*Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn.*

*Da entsetzte sich Isaak über die Maßen sehr und sprach: Wer? Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben.*

*Als Esau diese Worte seines Vaters hörte, schrie er laut und wurde über die Maßen betrübt und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater!*

*Er aber sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und hat deinen Segen weggenommen.*

*Und Esau war Jakob gram um des Segens willen, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, dass man um meinen Vater Leid tragen muss; dann will ich meinen Bruder Jakob umbringen.*

*Da wurden Rebekka angesagt diese Worte ihres Sohnes Esau. Und sie ließ Jakob rufen und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau droht dir, dass er dich umbringen will. Mach dich auf und flieh zu meinem Bruder Laban nach Haran und bleib bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders legt und bis sein Zorn sich von dir wendet und er vergisst, was du ihm getan hast.*

*Sprecher 1:*

Das ist also Jakob - Jakob, der Betrüger!

Nach zwanzig Jahren in der Fremde riskiert er die Begegnung mit seinem Bruder Esau. Geschenke, die den Bruder gnädig stimmen sollen, hat er ihm zugesandt. Er selbst kommt mit leeren Händen – wehrlos, bereit, das auf sich zu nehmen, was ihm von seinem Bruder zugemutet wird.

Und Esau? Hat er nicht Grund genug zum Misstrauen? Er ist gut gerüstet. Unübersehbar trägt er sein Schwert. Doch er lässt es in der Scheide. Mit liebevoller Gebärde umfängt er den heimkehrenden Bruder. Freundlich wendet er ihm sein Gesicht zu, und mit weit ausgreifendem Schritt tritt er an Jakob heran.

Die Turbulenzen ihrer früheren Auseinandersetzungen geben den Hintergrund des Bildes ab. Über allem aber spannt sich der Bogen – das Zeichen der Treue Gottes, der keinen draußen lässt.

Hier braucht keiner sein Recht mit der Faust zu verteidigen. Beide kommen sie aufeinander zu mit offenen Händen, die alles erbitten, die aber auch alles geben können. Gottes Kinder werden sie heißen. Glücklich, wer so zu leben vermag!

Deshalb stimmen wir auch immer wieder in den alten Gebetsruf ein: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten!“ Die 2008 verstorbene Kirchenmusikerin Magdalene Schauß-Flake hat dazu 1949, kurz nach dem Ende des 2. Weltkriegs, ein eindrucksvolles Bläservorspiel geschrieben. Die einzelnen Stimmen lassen die Friedensbitte oft gleichzeitig, aber mit verschieden langen Notenwerten und in unterschiedlichen Tonlagen erklingen. „Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.“

Selig sind, die Frieden schaffen.

***Bläser:* Vorspiel „Verleih uns Frieden gnädiglich“** *von M. Schauß-Flake* **GD II,46**

# Bild 5: Petrus und der Engel

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das

Himmelreich. Mt 5,10

*Sprecher 2:*

*Um diese Zeit ließ König Herodes verschiedene Mitglieder der Gemeinde von Jerusalem festnehmen und schwer misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er enthaupten. Als er merkte, dass dies dem Volk gefiel, ging er noch einen Schritt weiter und ließ auch Petrus gefangen nehmen – gerade in den Tagen des Passahfestes.*

*Petrus wurde ins Gefängnis gebracht; zu seiner Bewachung wurden vier Gruppen zu je vier Soldaten abgestellt, die einander ablösen sollten. Herodes wollte ihm nach dem Fest vor allem Volk den Prozess machen.*

*So saß Petrus also streng bewacht im Gefängnis. Die Gemeinde aber betete Tag und Nacht inständig für ihn zu Gott.*

*In der Nacht, bevor Herodes ihn vor Gericht stellen wollte, schlief Petrus zwischen zwei der Wachsoldaten, mit Ketten an sie gefesselt. Vor der Tür der Zelle waren die zwei anderen als Wachposten aufgestellt.*

*Plötzlich stand da der Engel des Herrn, und die ganze Zelle war von strahlendem Licht erfüllt. Der Engel weckte Petrus durch einen Stoß in die Seite und sagte: „Schnell, steh auf!“ Da fielen Petrus die Ketten von den Händen. Der Engel sagte: „Leg den Gürtel um und zieh die Sandalen an!“ Petrus tat es, und der Engel sagte: „Wirf deinen Mantel über und komm mit!“*

*Sprecher 1:*

Traum oder Wirklichkeit? fragt sich Petrus. Aus tiefem Schlaf wacht er auf. Schrecken und Überraschung spiegeln sich in seinem Gesicht. Petrus weiß in seiner Schlaftrunkenheit gar nicht recht, was vorgeht. Er kann nicht fassen, was da mit ihm geschieht. Der Bote Gottes muss ihm ganz konkrete Anweisungen geben, muss ihm erst buchstäblich auf die Sprünge helfen.

Die Sicherheitsmaßnahmen gegen ihn waren doch so perfekt. Aber hier erfährt Petrus am eigenen Leibe Ostern. Seine Befreiung aus dem Kerker zeigt ihm, dass Jesus lebt und Freiheit schenkt. Die Kraft der Auferstehung dringt hinein in die Gefängnisse dieser Welt. Es bleibt nicht bei dem einmal weggerollten Verschlussstein am Grab in Jerusalem. Der Ostersieg Jesu sprengt Ketten, stößt Türen auf, macht Gefangene frei.

All das geschieht, während die Gemeinde im Gebet versammelt ist. Die betende Gemeinde bleibt mit dem gefangenen Petrus auch durch die Mauern und trotz der Ketten verbunden. Und sie bleibt mit Gott verbunden. Ziel des Gebetes ist nicht in erster Hinsicht, dass Petrus aus der Gefahr errettet wird, sondern dass er in der Gefahr als Mensch und vor Gott bestehen kann. Die Christen in Jerusalem hoffen sicher nicht naiv, mit ihrem Gebet den mehrfachen Bewachungsring um Petrus auf magische Weise sprengen zu können. Aber sie vertrauen darauf, dass Gott die Riegel sprengen kann, wenn er es will, und dass wir auch dann in seiner Hand bleiben, wenn die Türen des Gefängnisses verschlossen bleiben.

Wir sollten uns aber fragen, ob wir nicht etwa selbst durch unsere Gleichgültigkeit solche

Gefängnismauern oder Kettenglieder für andere sind? Verhindern wir durch unsere trägen

Herzen und unsere untätigen Hände die Gerechtigkeit für andere?

Sollten wir uns nicht vielmehr einzumischen, um aktiv oder passiv die Ketten des Leidens zu sprengen, damit die Verheißung Jesu sich erfüllt?

Die schwarzen Sklaven in Nordamerika haben das getan. Und ihre geistlichen Lieder, die Spirituals, vermitteln immer wieder etwas von der österlichen Kraft und Hoffnung, die sie in ihrem Kampf und ihrem Leiden getragen hat: „Oh Freedom, o Freiheit“

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich.

***Bläser:* Spritual** Oh Freedom **Folgen, 47**

# Gebet

*Sprecher 2:*

Lasst uns beten mit Worten, die ganz vom Geist der Bergpredigt geprägt sind:

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,

dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,

dass ich verbinde, wo Streit ist,

dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,

dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,

dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,

dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,

dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

*Sprecher 1:*

Herr, lass du mich trachten:

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

*Sprecher 2:*

Denn wer da hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer da stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Gemeinsam beten wir, wie es Jesus uns gelehrt hat:

**Vater unser...**

*Sprecher 1:*

Wir wollen die Seligpreisungen Jesu nun selbst singend annehmen und weitersagen mit einem Lied, das wir im Gesangbuch der evangelisch-methodistischen Kirche gefunden haben. In die eingängige Melodie werden wir nach der Intonation sicher sofort einstimmen können.

***Lied:* Selig sind, die geistlich Armen** *Meth. GB, 316 1-7*

*Intonation und 7 Strophen* **Sondernoten**

##### Abkündigungen

*Sprecher 1 oder 2:*

…………..

*Sprecher 2:*

Mit einem neueren Lied aus der evangelischen Communität Gnadenthal wollen wir nun um Gottes Segen und Geleit bitten.

***Lied:* Segne uns, o Herr** *SvH, 63*

Intonation und Liedsatz  **SvH, 63**

# Segen

*Sprecher 2:*

So segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*Gemeinde:* Amen.

# Bläsermusik GD II, 80 / GD II, 77.3

Bläserliteratur:

EG Posaunenchoralbuch zum EG (Strube-Verlag)

VfB Vorspiele für Bläser (Strube-Verlag)

GD II Gott danken ist Freude – Band II (SPM)

KITA IV Bläserheft IV für Kirchentage (Strube-Verlag)

Folgen Folgen – Neue Lieder und Spirituals für Bläser und Band (SPM)

SvH Bläserbegleitheft zu „Singt von Hoffnung“ (SPM)

Lob II Lass dir unser Lob gefallen – Band 2

Sondernoten „Selig sind die geistlich Armen“

Verkündigungsvorschlag zum Bläserprogramm Nr. 127 der Sächsischen Posaunenmission e.V.

Bilder: Paul Sinkwitz (1899-1981) mit freundlicher Genehmigung der Familie Sinkwitz-Schau, Kassel

Texte: Bettina und Peter Schau / Landesposaunenpfarrer i. R. Klaus Schlegel

Musikauswahl: Landesposaunenwart Jörg-Michael Schlegel